

Wie sich Konflikte lösen lassen

Der Verein Waage in der Oststadt schlichtet seit 25 Jahren Streitigkeiten mit klärenden Gesprächen

VON SUSANNA BAUCH

OSTSTADT. Auf den ersten Blick war es keine große Sache. Ein Mann wartet an einer Bushaltestelle, als der Mitarbeiter eines Abfallentsorgungsbetriebes die Mülleimer leeren will. Der Fahrgast steht ihm dabei im Weg, barsch wird er des Ortes verwiesen, sogar ein wenig geschubst. „Bitte seien Sie vorsichtig, ich bin blind“, sagt der Mann an der Haltestelle. „Klar doch“, entgegnet der Müllmann frech und räumt das Feld – ohne Einsicht. Der Vorfall hat den sehbehinderten Mann ziemlich aus der Bahn geworfen. Passanten rieten ihm, sich an die Polizei zu wenden.

So kam es auch, aber zu einem Verfahren kam es nicht. Das verhinderten die Mediatoren des Vereins Waage, der in diesem Jahr in neuen Räumen an der Friesenstraße sein 25. Jubiläum feiert. „Die Männer haben beide bei uns das Gespräch gesucht, gefunden und sind gestärkt wieder auseinandergesprochen“, sagt Mediatorin Doro Wahner aus der Geschäftsführung des Vereins. „Natürlich gehen hier nicht alle friedlich auseinander. Aber die meisten.“ Denn wer einmal den Weg zur Waage gefunden habe, zeige Willen und Bereitschaft. „Und das ist eine der Grundvoraussetzungen für eine Konfliktlösung“, sagt Wahner. Von 100 Betroffenen, die etwa die Staatsanwaltschaft dem Team zuweist, seien im Schnitt 20 nicht erreichbar, weitere 20 lehnten ein Gespräch ab. „Von den anderen 60, die dann kommen, haben sich 57 verständigt.“

Grundsätzlich steht der Verein allen Bürgern offen, wemgleich eine Vielzahl der Fälle von der Staatsanwaltschaft zugewiesen wird. Dazu kommen eskalierende Sorgerechtsstreitigkeiten, bei denen etwa das Jugendamt auf die Mediatoren verweist. „Aber auch ganz private Konflikte und nachbarschaftliche Streitfälle sind hier an der Tagesordnung“, betont Wahner. Insgesamt seien im Jahr 2014 etwa 550 Fälle begleitet worden. „Das Wichtigste ist, dass die Menschen, die zu uns kommen, eigen-



verantwortlich ihren Streit beilegen wollen. Wir geben keine Tipps, sondern helfen vielmehr, dass die Konfliktparteien gemeinsam ihre eigenen Lösungen finden.“ Doro Wahner sieht Freiwilligkeit und innere Kooperationsbereitschaft als wichtige Voraussetzung für den Erfolg eines Treffens. „Außerdem sollte man versuchen, die Sicht des anderen zu begreifen, um herauszufinden, was hinter einem Konflikt steckt.“ Gehe es etwa um einen Nachbarschaftsstreit, sei es gut, diesen nicht komplett eskalieren zu lassen, bevor der Mediator aufgesucht wird. Wer erfährt, wie der andere sich fühlt, komme einer Lösung oft schneller näher. „Und natürlich gibt es auch Fälle, da geht nichts mehr. Da hilft nur der Wohnungswechsel – oder aber man kann den Konflikt aushalten.“

Dass sich ein Problem in Luft auflöst, ist indes nach Ansicht des Waage-Teams nicht möglich. „Also muss ein Weg gefunden werden, der neutrale Rahmen bei uns ist da eine gute Voraussetzung, rein atmosphärisch“, erklärt Wahner. Die Mediatoren führen zunächst Einzelgespräche, bevor sie sich mit den Parteien an einen Tisch setzen. „Ein Perspektivwechsel ist ein klarer Gewinn“, sagt Wahner. Im Verein treffen sich die Konfliktparteien auf Augenhöhe.

Rund 11 000 Fälle wurden in den vergangenen 25 Jahren vom Verein Waage begleitet, seit 2012 gibt es zudem ein Projekt zu interkultureller Kompetenz. Oft ist die Arbeit der Mediatoren ein Pro-

zess, der einige Zeit in Anspruch nimmt. „Viele Paare reden bei uns das erste Mal wieder richtig miteinander, wir geben ihnen die Zeit dafür“, betont Mediator Dr. Lutz Netzig. Konkrete Lösungsvorschläge geben die Mediatoren nicht. „Aber wir passen schon auf, das niemand über den Tisch gezogen wird, dass ein Fall in der Waage bleibt“, sagt Wahner. Neben dem Handwerkszeug eines Mediators wie Gesprächsführung sei es wichtig, überparteilich zu agieren und „darauf zu vertrauen, dass es funktio-

niert“, betont die Mediatorin. Die Bandbreite der einzelnen Fälle sei im Laufe der Jahre immer größer geworden – von häuslicher Gewalt über Sachbeschädigung und Beleidigung bis zu Erpressung oder Raub werde alles besprochen. „Wir wollen auch vermitteln, dass Konflikte nicht ausgehalten werden müssen, sondern gelöst werden können“, betont Wahner. Menschen könnten nicht unbedingt verändert, aber verstanden werden. „Dass sie handlungsfähig bleiben ist besonders wichtig.“



Oft hilft der Verein Waage bei Streit in der Nachbarschaft. Das Team vermittelt, dass es besser ist, ins Gespräch zu kommen, als sich über den Zaun auszuspannen – wie auf dem Symbolbild. Um das deutlich zu machen, ist auch ein makaberer Hinweis erlaubt, etwa ein Gartenzwerg mit einem Messer im Rücken (oben).

Fotos: Archiv (2)

Der Zuzug der vielen Flüchtlinge vor allem in diesem Jahr hat den Verein auch bereits beschäftigt. Bei einem Fall ging es um Anwohner, die Probleme mit dem Lärm der spielenden Kinder dreier Flüchtlingsfamilien hatten. „Wir haben noch ein Gespräch, aber die Bereitschaft, den Konflikt zu lösen, ist bei beiden Seiten eindeutig vorhanden“, meint Doro Wahner zuversichtlich. Vermutlich wird das klärende Gespräch daher der Anfang eines friedlichen Miteinanders sein.



Kompetentes Team: Anja Moch, Doro Wahner, Frauke Petzold, Sandra Wald-Böhmennann (v. li.). Foto: Kutter

Mediatoren sind für jeden Bürger ansprechbar

Der Verein Waage wurde 1990 als Verein für Konfliktmediation und Wiedergutmachung gegründet. 1992 startete ein dreijähriges Modellprojekt zum außergerichtlichen Täter-Opfer-Ausgleich (TOA). Unter wissenschaftlicher Begleitung des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen arbeiteten Juristen, Kriminalisten, Sozialarbeiter und Pädagogen Hand in Hand. Der Verein hat sich im Laufe der Jahre bundesweit einen Namen gemacht.

In Zusammenarbeit mit Justiz und Jugendämtern steht der Betrieb inzwischen auf mehreren Säulen: Neben einer Institution für TOA ist die Waage auch Mediationszentrum – für vorgerichtliche Streit-schlichtung – und staatlich anerkannte

Gütestelle. Hier können Streithähne ohne zivilrechtliches Verfahren sogar einen Vollstreckungstitel erwerben. Außerdem vermitteln die Mitarbeiter bei schwerwiegenden Familienkonflikten oder in Sorgerechtsstreitigkeiten und bilden ehrenamtliche Konfliktvermittler aus. Jeder Bürger, der eine Mediation anstrebt, kann sich an den Verein wenden. Derzeit arbeiten dort drei hauptamtliche Mediatoren und drei Frauen mit reduzierten Stellen in der Geschäftsstelle. Außerdem sind neben dem Vorstand und zwei Honorarkräften 15 ehrenamtliche Mediatoren im Einsatz.

Das Land Niedersachsen fördert den Täter-Opfer-Ausgleich, nur 75 Prozent der Personalkosten kommen vom Land. Der Verein erhält auch Zuwendungen von

Stiftungen sowie von Privatfirmen, außerdem tragen die Gebühren der Mediationskunden ihren Teil zum Budget bei. Bei Sorgerechtsstreitigkeiten übernimmt die Stadt Hannover anteilig Kosten für die Mediation, ab diesem Jahr will auch die Region finanzielle Zuschüsse gewähren. Der Opferfonds des Vereins speist sich aus Spenden und Bußgeldern; in knapp 25 Jahren wurden bereits mehr als 420 000 Euro ausgezahlt. Bei einer privaten Mediation werden 100 Euro für 90 Minuten fällig.

Erst im Oktober ist der Verein in neue Räume an der Friesenstraße 14 umgezogen. Telefonisch ist die Einrichtung unter 700 521 43 zu erreichen, im Internet über www.waage-hannover.de. sub

Kontakt
Adresse

Waage Hannover e.V.
Friesenstraße 14
30161 Hannover
Kontaktaufnahme

Telefon: 0511 / 700 521 40
Fax: 0511 / 700 521 41
Mail: info@waage-hannover.de